

## **Gottesdienst am Gründonnerstag: Die Nacht der verlöschenden Lichter**

Wir können in diesem Jahr nicht die Einsetzung des Heiligen Abendmahls in der Kirche feiern, weil wir uns gegenseitig vor der Ansteckung mit dem Coronavirus bewahren wollen. So nehme ich Sie mit zur Nacht der verlöschenden Lichter. Über diesen Ritus, den Dietrich Bonhoeffer in Rom kennengelernt hat, schreibt er in seinem Brief vom 23. Februar 1944: „Wenn du Gelegenheit hast, in der Karwoche nach Rom zu kommen, so würde ich dir raten, am Gründonnerstag den Nachmittagsgottesdienst in St. Peter mitzumachen; das ist der eigentliche Karfreitagsgottesdienst. Am Gründonnerstag findet das Auslöschten der 12 Kerzen am Altar als Symbol der Flucht der Jünger statt, bis in dem riesigen Raum nur noch die eine Kerze in der Mitte – Christus – brennt.“ Wir nehmen diese Tradition auf. Wir schauen mit den Jüngern dem Zug der Soldaten nach, die Jesus abführen und versetzen uns in ihre Gedanken und Gefühle hinein.

### **Die verlöschenden Lichter**

#### **Einleitung:**

Nach dem Abendmahl ging Jesus mit seinen Jüngern hinaus an den Ölberg, in den Garten Getsemani. Und Jesus sprach zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr alle Anstoß an mir nehmen.

Keiner seiner Freunde, die ihn in dieser letzten Nacht begleiteten hielt das für möglich.

Kurze Zeit später wird Jesus von Judas verraten und von einer großen Schar Männern verhaftet.

#### **Mirjam:**

Sie haben ihn abgeführt. Soldaten mit Knüppeln und Schwertern. Er ließ sich gefangen nehmen – wehrte sich nicht.

Ich, Mirjam, war mitten unter den Jüngerinnen und Jüngern.

Drei Jahre waren wir zusammen. Drei Jahre voller Hoffnung. Und jetzt? Ist alles zu Ende?

Dort drüben die anderen aus der Gruppe. Wie gelähmt schauen sie den Fackeln der Soldaten hinterher. Schauen Jesus nach. Sie sind gefangen in ihren Gedanken.

Da steht Petrus: Geschlagen und ratlos.

#### **Petrus:**

Sie haben ihn einfach abgeholt.

Gott hat nicht eingegriffen. Hätte ich es tun sollen?

„Felsenmann“, so hat Jesus mich genannt.

Der, auf den er bauen kann.

Ich wollte ihn verteidigen. Hatte das Schwert schon in der Hand. Schließlich bin ich ein Mann der Tat.

... „Steck es ein!“ hat Jesus gesagt.

Ich wollte ihn doch nur verteidigen. – Irgendwie mache ich alles falsch. Was er wirklich von mir wollte, verstehe ich nicht.

Im Garten Gethsemane sollte ich nichts anderes tun, als mit ihm wach sein und beten. Dreimal hat Jesus uns darum gebeten. Anstatt dessen bin ich eingeschlafen.

Wir haben seine Angst nicht verstanden, nicht geahnt, was kommen würde. Ich war so müde. Ich konnte meine Augen einfach nicht mehr offen halten. Oder wollte ich meine Augen schließen, weil ich ahnte, dass es schlimm steht?

Dann kam der Verräter Judas. Es war zu spät. Wie schmerzlich klingt seine Bitte mir jetzt im Ohr. Ich habe ihn allein gelassen. Ich kann nichts mehr tun für ihn.

*Wenn Sie möchten, singen Sie das Lied EG 585: „Bleibet hier und wachet mit mir“ und löschen eine Kerze.*

### **Mirjam:**

Johannes ist der Jüngste von uns. Ob er das Ganze begreifen kann?

### **Johannes:**

Ich war immer an seiner Seite. Es war großartig, der Freund von Jesus zu sein. Über alles konnte ich mit ihm sprechen. Er hat mich verstanden wie nie ein Mensch zuvor. Wenn ich mit ihm zusammen war, sah ich die Welt mit ganz anderen Augen. Selbst in den schlimmsten Momenten konnte er mir Hoffnung machen.

Er behandelte den armseligsten Krüppel und den dreckigsten Bettler als wertvolle Menschen. Er hat mir gezeigt, welche Wunder die Liebe Gottes

wirkt. Mit ihm änderte sich die Welt. Und wenn er mehr Zeit gehabt hätte, wär alles anders geworden. Davon bin ich überzeugt.

Jetzt ließ er sich wie ein Verbrecher abführen. Das Grinsen der Soldaten, als sie ihn packten. Hass siegte über die Liebe.

Ich möchte hier weg. Egal wohin, .... nur weg. Vergessen. Ja, vergessen.

*Wenn Sie möchten, singen Sie das Lied EG 585: „Bleibet hier und wachet mit mir“ und löschen eine Kerze.*

### **Mirjam:**

Elisabeth ist in dieser Nacht auch da. Sie, die Mutter des Täufers Johannes, ist schon sehr alt. Zuerst hat sie ihren Sohn verloren. Jetzt muss sie auch das noch mit ansehen.

### **Elisabeth:**

Ich mache alles noch einmal durch. So wie Jesus, haben sie auch damals meinen Sohn Johannes abgeführt. Sie haben ihn ins Gefängnis gesteckt und dann getötet. Ich wäre an meinem Kummer gestorben, wenn Jesus nicht gewesen wäre. Er hat mich getröstet.

Jetzt nehmen sie mir auch noch ihn. Und mit ihm das bisschen Sinn, das mein Leben wieder bekommen hat.

Gewalt und Morden lassen sich nicht durch die Tränen einer Mutter aufhalten. Nicht hier in Israel und nicht Ländern weit weg.

Alle Hoffnung ist verloren! Mein Sohn, der einsame Rufer in der Wüste. Und nun Jesus.

*Wenn Sie möchten, singen Sie das Lied EG 585: „Bleibet hier und wachet mit mir“ und löschen eine Kerze.*

**Mirjam:**

Fast sind sie mit Jesus verschwunden. Der Zug der Soldaten ist kaum noch zu sehen. Dunkelheit und Stille breiten sich aus. Jakobus ringt nach Worten.

**Jakobus:**

Wie stark haben wir uns gefühlt! Heimat, Elternhaus und Beruf, alles haben wir bedenkenlos losgelassen. Wir wollten für immer bei ihm sein.

Und jetzt? .... Wer hat versagt? Wir oder Jesus? .... Hätten wir mutiger sein müssen? Ihn, den Wehrlosen, schützen? Aber tu das mal, wenn du selbst Todesangst hast.

Ich fühle mich schuldig.

Wollte er nicht, dass wir ihm glauben? Dass er der Sohn Gottes ist? Wenn er es denn war, wieso hat er nichts gemacht?

Gott, wo warst du denn, als sie den Wehrlosen in Ketten legten? Hättest Du nicht eingreifen – hättest Du ihn nicht retten können?

*Wenn Sie möchten, singen Sie das Lied EG 585: „Bleibet hier und wachet mit mir“ und löschen eine Kerze.*

**Mirjam:**

Keiner versteht, warum Gott das einfach geschehen lassen hat.

Ratlos stehen da: Jakobus, der Bruder des Andreas, Philippus aus Bethsaida, Bartolomäus und Thaddäus. Sie sind stumm. – Nur Thomas findet noch

Worte:

**Thomas:**

Erinnert ihr euch? Einmal, als einige Freunde uns verließen, da hat Jesus uns gefragt: „Wollt ihr auch gehen?“ Petrus sprach uns allen aus der Seele und sagte: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du allein hast Worte des ewigen Lebens.“

Damals konnten wir das sagen. Und heute??

Ich weiß nicht, was werden wird. – Aber müssen wir denn ohne Hoffnung sein?

Es ist schlimm. – Aber heißt das: Gott ist nicht mit uns?

Er greift nicht ein. – Will Gott uns etwas damit sagen?

Ich bin nicht der Glaubensstärkste unter uns. Ratlos ... bin ich. Vielleicht wird die Zeit eine Antwort bringen.

*Wenn Sie möchten, singen Sie das Lied EG 585: „Bleibet hier und wachet mit mir“ und löschen eine Kerze.*

### **Mirjam:**

Seht da, Shoshana, eine junge Frau, fast noch ein Kind. Was hat sie für eine Geschichte mit Jesus! ... tiefer und berührender als wir alle.

### **Shoshana:**

Seit Jesus mich geheilt hat, wollte ich eigentlich nur noch bei ihm sein. Was für ein Wunder! Als ich todkrank war, ist mein Vater zu Jesus gelaufen und hat ihn geholt. Es war schon fast zu spät. – Jesus hat mich ins Leben zurückgeholt.

Zuerst wollten mich meine Eltern nicht mit ihm gehen lassen. Ein junges Mädchen unter fremden Männern. Vater ist Synagogenvorsteher, darauf sollte ich Rücksicht nehmen. Erst als Jesus wieder nach Kapernaum kam, ließen sie mich meine Eltern gehen.

Und jetzt? Wie geht mein Weg jetzt weiter? Habe ich ihn verloren? Damals, als ich krank war, suchte Vater nach ihm. Er fand ihn. Und er kam zu mir....

Eigentlich hat Jesus mich gefunden. Etwas sagt mir, dass das auch jetzt noch so sein kann. Ich sehe ihn nicht mehr. Aber ist er wirklich fort?

*Wenn Sie möchten, singen Sie das Lied EG 585: „Bleibet hier und wachet mit mir“ und löschen eine Kerze.*

### **Mirjam:**

Da läuft sie hinter den anderen her. Eine Suchende. Und doch wirkt sie auf seltsame Weise wie eine, die schon gefunden hat: Maria von Magdala.

Auch sie kam später zu uns. Jesus hatte sie von bösen Geistern befreit. Und dann blieb sie. Blühte richtig auf. Nun scheint sie wieder wie von Finsternis umgeben.

### **Maria aus Magdala:**

Wie gerne wäre ich dazwischen getreten und hätte die Soldaten aufgehalten. „Halt“ – hätte ich gerufen. „Halt, er hat nur Gutes getan.“

Ich war wie gelähmt. Da war sie wieder, die Finsternis. Sie griff mir. So wie damals, bevor ich Jesus kannte. Meine Tage waren voll dunkler Angst und Verzweiflung.

Er war voll Verständnis und Liebe für mich. Er predigte: „Ihr seid das Licht der Welt“. Damit meinte er auch mich. Er traute jemanden wie mir zu, Licht zu sein. Das war das Schönste und Beste, was je einer zu mir gesagt hatte. Jesus gab mir neuen Lebensmut.

Ich will nicht, dass das einfach vorbei ist. Ich will nicht wieder allein sein. Ich will weiter leuchten, auch wenn mit ihm meinem Licht die Kraft genommen wird.

*Wenn Sie möchten, singen Sie das Lied EG 585: „Bleibet hier und wachet mit mir“ und löschen eine Kerze.*

**Mirjam:**

Simon stand immer im Zweispart zwischen Jesus und den Zeloten. Er hielt nichts von Jesus gewaltlosem Weg. „Für das Reich Gottes muss man kämpfen!“ hat er immer gesagt, „sonst kommt es nicht.“ Er wollte die vielen kleinen Saatkörner, die Jesus mit Worten und Taten gesät hat, nicht sehen.

**Simon:**

Na, das habe ich kommen sehen. Da hast du die Quittung, Jesus! Die sich der Gewalt bedienen sitzen immer am längeren Hebel. Sie haben das letzte Wort.

Deine Ideen und Visionen, Jesus, waren die richtigen. Aber nicht der Weg der Gewaltlosigkeit. Nun hast du es. Wann gibt es Frieden und Gerechtigkeit? Erst wenn die, die Unfrieden und Ungerechtigkeit in die Welt bringen, vom Thron gestürzt sind.

Vielleicht hatte Judas recht damit, dich zu verraten. Er wollte dich nicht umbringen. Er wollte dich aus der Reserve zwingen. Du solltest endlich für deine Sache kämpfen.

Du hast es nicht getan.

Jetzt ist Schluss mit deinen Methoden. Jetzt muss gegen deine Peiniger zur Waffe gegriffen werden. Aber nicht um dich zu retten. Du bist nicht mehr zu retten. Die Welt muss gerettet werden. Kämpft gegen das Unrecht. Kämpft oder bleibt für immer Sklaven des Unrechts.

*Wenn Sie möchten, singen Sie das Lied EG 585: „Bleibet hier und wachet mit mir“ und löschen eine Kerze.*

**Mirjam:**

Es macht mir Angst, wie entschlossen er davon geht.

Wie anders ist da Johanna. Sie war mal eine Dame von hohem Rang. Aber vor einem Jahr hat sie das Haus ihres Mannes und die Gesellschaft des königlichen Hofes von Herodes Antipas verlassen, um mit Jesus zu sein.

**Johanna:**

Wieder bricht meine Welt zusammen. Ich lebte in einer Scheinwelt, die wie ein Kartenhaus zusammenfiel als ich Jesus begegnete. Da waren plötzlich ganz andere Dinge wertvoll und wichtig. Es gab keine Machtintrigen mehr. Ich musste keine Rollen mehr im Alltag spielen. Ich konnte ich selbst sein.

Sollte sich Jesu Welt etwa nur als Scheinwelt erweisen und meine alte Welt, als die wirkliche?

O Gott, mach doch, dass es nicht so ist. Lass es auch jetzt noch stimmen, dass Jesus, der Weg, die Wahrheit und das Leben ist.

*Wenn Sie möchten, singen Sie das Lied EG 585: „Bleibet hier und wachet mit mir“ und löschen eine Kerze.*

**Mirjam:**

Jetzt steht nur noch Matthäus da. Auch sein Leben hat durch die Begegnung mit Jesus eine Wende erfahren. Was wird er jetzt sagen?

**Matthäus:**

Wer bin ich denn noch, wenn Jesus fort ist und ich hier bleibe? Wer bin ich, wenn es kein Morgen mehr für mich gibt?

Damals, als Jesus bei mir, dem Zöllner, einkehrte, habe ich radikal mit meiner Vergangenheit gebrochen. Er ist in mein Haus gekommen und hat mit mir gegessen. Er brach die Mauer des Tabus um mich herum. Ich gehörte dazu. Alle konnten es sehen, die mich verachteten. Er hat mich nicht verurteilt. Mit ihm begann für mich ein neues Leben.

Die mich verachteten, werden mich nun auslachen. „Aufs falsche Pferd gesetzt“, Matthäus, „den falschen Traum geträumt“, werden sie schadenfroh grinsen.

Aber das kann nicht sein. Jemand, der so etwas in meinem Leben bewirken konnte, wie Jesus, dessen Weg ist doch jetzt nicht einfach zu Ende.

Mein Leben liegt wie ein offenes Buch vor mir. Aber ich spüre, Jesus wird noch eine neue Seite darin aufschlagen. Da ist etwas, was er von mir will. Ich weiß aber noch nicht was.

Ich habe Angst vor der Zukunft. Wie wird sie werden?

Jesus hat seine Worte tief in meine Seele gebrannt. Auch wenn sie ihn weggeführt haben .... in diesen Worten ist er noch da. Er geistert mir im Kopf herum und lässt mich nicht los.

Ich spüre, dass ich aufbrechen muss. Das Ende könnte auch der Anfang sein. Hat es Jesus nicht gesagt? Warum haben wir nie richtig zugehört? „Das Weizenkorn muss in die Erde fallen und sterben, damit es viel Frucht bringen kann“ hat er gesagt.

*Wenn Sie möchten, singen Sie das Lied EG 585: „Bleibet hier und wachet mit mir“ und löschen eine Kerze.*

**Mirjam:**

In dieser Nacht gingen wir alle auseinander. Wie es bei Jesaja heißt. Wir liefen alle in die Irre, wie die Schafe, ein jeder sah nur auf seinen Weg.

Petrus folgte ihn noch in den Hof des Hohenpriesters. Der Tollkühne. Doch seine Kühnheit verließ ihn bald, als er sah, was sie mit Jesus anstellten. Ehe der Hahn zweimal krächte, hatte er dreimal gesagt, dass er Jesus nicht kenne.

Und Jesus? Er blieb allein.

*Liturg:*

Alle sind sie gegangen

- Christus wird verlassen, damals und heute

Die Lichter sind verloschen.

Ein einziges Licht brennt noch: die Christuskirche (11. Kerze)

Sie ist das Zeichen, dass Gott sein Licht nicht zurücknimmt, auch wenn alle Welt ihm den Rücken kehrt.

Auch unser schwaches Hoffen hat deshalb noch immer einen Grund.

So lasst uns in diese Nacht gehen,

gesegnet von dem Gott,

der das Licht in diese Welt gebracht hat.

So segne euch und behüte euch der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist.

*A: Amen*

*Lasst uns hinausgehen in der Stille der Nacht*